

Der Glaube hat sein Nest im Baum des Lebens

Frei wie ein Vogel – ungebunden und nicht eingesperrt – stellt man sich das eigene Leben vor. Dazu dann noch der Glaube, der einem Flügel verleiht. Das ist jedoch nicht die ganze Wahrheit. Ein vogelfreies Leben kann irgendwann sprichwörtlich der Katze gehören.

Will Glaube nichts weiter als Selbstvertrauen sein, hängt er haltlos in der Luft. So kann er unser Leben nicht wirklich tragen. Es braucht eine feste Grundlage, auf der mein Glaube beruhen kann. Gleichsam in einem Nest gehalten, so sehe ich den Glauben: Nach oben offen, damit er sich erheben kann – nach unten dicht, so dass er sich nicht verliert.

Ein Nest ist durch Zweige gefasst, die miteinander verflochten sind. In das Nest meines Glaubens haben sich über Jahre hinweg Gebete, Bibelworte, Lebenserfahrungen, Gottesdienste, Abendmahl, Lobpreis, Lieder, ja auch Glaubenssätze und kirchliche Dogmen eingeflochten. Sie alle sind so zusammengefügt (und werden weiter ergänzt), dass sie meinen Glauben an den dreieinigen Gott auch über Zweifel und Lebensängste hinwegtragen.

„Wie ihr nun angenommen habt den Herrn Christus Jesus, so lebt auch in ihm, verwurzelt und gegründet in ihm und fest im Glauben.“ (Kolosser 2,6-7) Wenn ich im Bild des Glaubensnestes bleibe, stelle ich mir den Baum vor, der das Nest mit all den anderen trägt: Es ist der Baum des Lebens, dessen Stamm mit dem Kreuz Christi verbunden ist. So hat sich Christus uns zugesagt: *„Wer überwindet, dem will ich zu essen geben von dem Baum des Lebens, der im Paradies Gottes ist.“* (Offenbarung 2,7) Aus dem Vertrauen in Christus heraus tun sich paradiesische Aussichten für das eigene Leben und das der anderen auf.

Jochen Teuffel
11. Januar 2021